



Schweizerische Rheinhäfen

Die Schweizerischen Rheinhäfen liegen im Dreiländereck Schweiz-Frankreich-Deutschland.

„Wir wollen Impulse geben“

Die Schweizerischen Rheinhäfen sind auf gutem Kurs – und wollen im Rahmen der Präsidentschaft der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt noch bessere Weichen für die Binnenschifffahrt stellen. Direktor Florian Röthlingshöfer berichtet von Meilensteinen und Investitionsplänen.

SUT: Sie haben 2024 die Fünf-Millionen-Tonnen-Marke geknackt. Wie lief das Jahr 2025?

Florian Röthlingshöfer: In den Jahren davor haben uns Ereignisse wie die Ukraine-, die Energiekrise und das Niedrigwasser immer wieder stark beeinflusst. 2025 hatten wir ein gutes, stabiles Jahr: Unser Umschlag lag mit 4.782.295 Tonnen knapp unter der Fünf-Millionen-Tonnen-Marke. Die Mineralölimporte nahmen um 20 Prozent ab, weil die Raffinerie in der Schweiz einen sehr guten Output hatte – was sich bei über zwei Millionen Tonnen Gesamtimport schnell in der Bilanz auswirkt. Viele andere Gütergruppen – Getreide, Futtermittel, Stahl, Aluminium – befanden sich aber auf gutem Niveau. Trotz aller Zollverwerfungen hatten wir zudem zwölf Prozent mehr Container und sogar 51 Prozent mehr Umschlag auf der Bahn, was auch an neuen Produkten auf der Schiene lag.

SUT: Gibt es Neuigkeiten beim Projekt „Gateway Basel Nord“?

Röthlingshöfer: Leider nicht. Nach dem Einspruch zur Baubewilligung durch die Naturschutzverbände befinden wir uns immer noch im Bundesverwaltungsgerichtsverfahren, sehen aber langsam ein Ende und hoffen auf einen guten Ausgang. Parallel dazu sind wir in außergerichtlichen Verhandlungen.

SUT: Zum 1. Januar 2025 haben die Schweizerischen Rheinhäfen das digitale Meldesystem RPIS

nach längerer Testphase eingeführt. Wie verlief denn das erste Jahr?

Röthlingshöfer: Wir konnten das System mit der Hafenwirtschaft als zentrales Community-System stabilisieren und erhalten mittlerweile alle Hafenmeldungen darüber. Wir wollen nun auch alle elektronischen Anmeldungen von den Schiffen bekommen, die über die Grenze in das Schweizer Hoheitsgebiet in unseren Hafen fahren. Das braucht teils noch etwas Überzeugungsarbeit. Wir stehen zudem kurz vor der Einführung der Zollanmeldung über unser System: Der Schweizer Zoll hat mit uns die Schnittstelle definiert, erste erfolgreiche Testläufe fanden 2025 statt. Spätestens nach finaler Implementierung haben die Schiffe den Vorteil, aus einem System heraus alle Meldungen zum Transport machen zu können. Ab März 2026 werden erste Services über das System angeboten, etwa die Abwicklung von Schiffseichungen oder Lotsenservices. Dann wird die gesamte Hafenkommunikation als Community-System über das RPIS laufen.

SUT: Was waren Highlights für die Schweizerischen Rheinhäfen im vergangenen Jahr?

Röthlingshöfer: Wir konnten das Ausbildungs- und Prüfungszentrum in Birsfelden mit einem nach den CESNI-Anforderungen zertifizierten Prüfungssimulator in Betrieb nehmen, sodass wir damit – wie es auch schon in Duisburg läuft – als Prü-





fungsbehörde Patentprüfungen abnehmen können. Wir bieten den Simulator auch Reedereien und Akademien zur Weiterbildung an. Das Invest hat sich ausgezahlt: Der Simulator und das Schulungszentrum erfreuen sich großer Beliebtheit, uns erreichen immer mehr Anfragen. So können wir der Branche die Möglichkeit eröffnen, die Sicherheit auf den Schiffen zu erhöhen und Ausbildungszeiten zu verkürzen. Als nächsten Schritt wollen wir in diesem Jahr auch den Simulator für Radarprüfungen zertifizieren lassen.

SUT: Was ist bei Ihnen aktuell in Sachen Infrastrukturmaßnahmen geplant?

Röthlingshöfer: Wir haben die Brücke ins Hafenbecken 2 angehoben und verfügen jetzt auch hier über den 7,5-Meter-Standard in der Durchfahrtshöhe. So ist die Einfahrt ins Hafenbecken 2 nicht mehr das limitierende Element auf der Reise in Richtung Strasbourg. Das war für die Containerschiffeinfahrt eine wichtige Investition. Gleichzeitig ist die Rhenus-Contargo-Gruppe, die auch im Hafenbecken 2 aktiv ist, dabei, das Containerterminal vom Süd- auf den Nordquai zu verlegen. Da gab es leider Verzögerungen in der Baubewilligung, sodass wir Stand jetzt 2026 noch auf die zusätzliche Kapazität von dem geplanten Kran für die Binnenschifffahrt im Hafen 2 verzichten müssen. Der wird voraussichtlich Ende drittes, Anfang viertes Quartal den Betrieb übernehmen.

SUT: Gibt es weitere Projekte bei der Infrastruktur, die anstehen oder gerade umgesetzt wurden?

Röthlingshöfer: Im Hafen Birsfelden gab es die Baubewilligung für die Wasserstoffproduktion für den 15-Megawatt-Elektrolyseur, den die Basler Stadtwerke (Industrielle Werke Basel, IWB) mit ihren Partnern im Hafen bauen wollen. Jetzt läuft der Förderantrag, um nicht nur den Elektrolyseur, sondern auch das gesamte Wasserstoffcluster im Hafen zu fördern. Wir wollen mit einer Hafenpipeline den Wasserstoff im Hafen, aber auch ins angrenzende Industriegebiet Schweizerhalle verteilen. Natürlich soll es eine Tankstelle und Abfüllmöglichkeiten für die Binnenschifffahrt geben. Im Mai 2025 hat die Schweizer Stromproduzentin Axpo den Zuschlag für den Bau eines Reservekraftwerks auf HVO-Basis im Hafen bekommen. Das könnte perspektivisch auf Methanol umgestellt werden. Ziel ist es,

die grünen Energieträger mit dem Reservekraftwerk wie ein Magnet in den Hafen zu ziehen.

SUT: Es steht viel an bei den neuen Energieträgern. Wie sieht es mir Ihrer eigenen Nachhaltigkeit aus?

Röthlingshöfer: Wir haben als Schweizerische Rheinhäfen mit unseren Eigerkantonen das Ziel, bis 2037 klimaneutral zu werden. Wir prüfen noch beim Schiffsbetrieb, wie wir das schnell und verhältnismäßig erreichen. Aber wir sind etwa in der Gebäudesanierung und mit eigenen PV-Anlagen im gesamten Hafengebiet sehr aktiv. Wir haben zudem mit der Hafenwirtschaft und unseren Partnern von den Industriellen Werken Basel den Port of Innovation gegründet. In diesem Zusammenschluss überlegen wir, wie wir in Zukunft nachhaltig Energie im Hafen zum gemeinsamen Nutzen verteilen können. Es gibt heute schon sehr große PV-Anlagen im Hafen. Rhenus hat zum Beispiel auf dem neuen Terminal 4 die größte PV-Anlage im Kanton Basel-Stadt installiert. Im Verbund mit Energieversorgern, der Hafenwirtschaft und der Wissenschaft schauen wir, welche rechtlichen Hürden wir meistern, welche technische Infrastruktur wir benötigen, um über Firmen- und Grundstücksgrenzen hinweg die Energie nutzen zu können. Wie könnten wir Energie speichern und das System dezentraler auslegen? Wie gehen wir mit Wärme um? Immerhin haben wir in Kleinhüningen eine große Kläranlage, die Energie braucht, aber auch Wärme abgibt. In Birsfelden gibt es ebenfalls Produktionsbetriebe, die Wärmeenergie brauchen – also wollen wir den Hafen gesamtheitlich denken und Modelle erarbeiten. Wir starteten 2025 und sehen schon jetzt: Da gibt es Potenzial!

SUT: Was erhoffen Sie sich für das laufende Jahr?

Röthlingshöfer: Wir hoffen beim Thema Gateway Basel Nord auf Entscheidungen, um Klarheit zu erhalten, wie es weitergeht. Das ist zentral für unsere Hafen- und Stadtentwicklung, um dort aus dem Stand-by-Modus zu kommen. Zudem wünsche ich mir, dass alles Projektiertere gut läuft und wir die Ressourcen wie geplant konzentriert einsetzen können, ohne dass uns neue Ereignisse aus der Bahn werfen. Und ich freue mich darauf, dass die Schweizer Delegation die Präsidentschaft von der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR) übernommen hat. Wir wollen als Teil der Schweizer Delegation in den nächsten zwei Jahren mit unseren Partnerländern die Themen Digitalisierung, Automatisierung, Greening der Binnenschifffahrt und das Regelwerk zur Befähigung von Binnenschiffen im Gesamtkontext dieser Innovationen vorantreiben. Das Ganze unter dem Dach einer modernen Organisation, die attraktiv ist für Experten der Binnenschifffahrt aus ganz Europa. So wollen wir für die Binnenschifffahrt auf dem Rhein Impulse geben.

SUT: Das klingt nach einer vollen Agenda ...

Röthlingshöfer: Stimmt. Und da die Binnenschifffahrt in den nächsten zwei Jahren für die Schweiz im Zentrum steht, haben wir mit der Hafenwirtschaft, den Schweizer Reedereien und dem Verband die Binnenschifffahrt-Ausstellung im Verkehrshaus in Luzern komplett erneuert, sodass sich die Binnenschifffahrt und die Hafenwirtschaft im besten Licht im meistbesuchten Museum der Schweiz präsentieren kann. Alle sind herzlich ab dem 25. Juni 2026 dazu eingeladen, die neue Ausstellung zu besuchen!

Das Gespräch führte Susanne Löw.



Schweizerische Rhe